

ist eine Zeitung für Bewohner, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter der
St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter

www.st-antoniushaus.de

Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Markus Schneider.....	Seite 2
Pastor Böcker	Seite 3
Bayrische Tage	Seite 4
„Spitze der Bewegung“	Seite 5
Küchenzauber.....	Seite 6
Musik im Doppelpack	Seite 7
Halloween-Disco.....	Seite 8
Fahrradrallye	Seite 9
Fahrt ins Grüne.....	Seite 10
Interview Josef Wachtmeister	Seite 11-12
„Gesunde Ernährung“	Seite 13
Neugeborene	Seite 14
Interview Pastor Diedershagen.....	Seite 15-16
Schützenfest.....	Seite 17
Bilder 2011.....	Seite 18-19

Impressum

Herausgeber:

St. Antonius Haus gGmbH
Antoniusplatz 1-9
48624 Schöppingen
02555/867-0

Layout und Satz:

Redaktionsteam

Fotos:

Archiv/Privat

Redaktionsteam:

Josef Große Leusbrock,
Katharina Küper, Michael Lethmate

die Artikel sind von:

Verena Berning (V. B.)
Benedikt Elsbecker (B. E.)
Josef Große Leusbrock (J. G. L.)
Gerburg Henrichs (G. H.)
Barbara John (B. J.)
Norbert Kappelhoff (N. K.)
Sarah Krause (S. K.)
Michael Lethmate (M. L.)
Elke Remmler (E. R.)
Markus Schneider (M. S.)
Oliver Voß (O. V.)
Tanja Wenker (T. W.)
Pastor Wolfgang Böcker (P.W.B.)

Druckhaus:

Oing Druck,
Südlohn



Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt ist sie also wieder da, die so genannte „dunkle Jahreszeit“. Spätestens durch die Umstellung der Uhren um eine Stunde müssen wir uns alle an die verfrühte Dunkelheit am Abend gewöhnen, was vielen von uns gar nicht leicht fällt. Mit der Dunkelheit erglühen aber auch die flackernden Kerzen und zahlreichen Lämpchen an leuchtenden Lichterketten, welche uns auf die beginnende Weihnachtszeit einstimmen und uns bewusst werden lassen, dass sich ein weiteres Jahr dem Ende zuneigt.



Das Jahr 2011 im St. Antonius Haus war abwechslungs- und facettenreich. Neben dem großen Sommerfest waren sicherlich die Verabschiedung von Pastor Böcker und die Begrüßung seines Nachfolgers, Herr Pastor Thomas Diedershagen, Höhepunkte der festlichen Veranstaltungen. Die Mitarbeiter und Bewohner des St. Antonius Hauses wünschen Pastor Böcker alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand und freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit und ein harmonisches Miteinander mit dem neuen Seelsorger der Gemeinde.

Sicherlich außergewöhnlich war die hohe Anzahl von Geburten, über die wir uns alle zusammen mit den jungen Vätern und Müttern aus dem Kreise der Mitarbeiterschaft freuen konnten. Wir begrüßen also Leonard, Liam, Ella Marie, Jan, Isabel Amira, Jan Ole, Elia Benjamin und Ben als neue Erdenbürger und wünschen den jungen Familien alles erdenklich Gute für die neue Lebenssituation.

Deutlich ausgeweitet werden konnte im Jahr 2011 das Angebot an seniorenrechtlichen, barrierefreien Wohnungen. Durch den Kauf der Immobilie an der Hauptstraße 90 mit 12 Wohneinheiten wurde seitens des St. Antonius Hauses auf die ständig steigende Nachfrage nach dieser Wohnform reagiert, so dass wir auch in diesem Bereich zukünftige Bedarfe abdecken können.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß mit dieser Ausgabe unserer Hauszeitung. Genießen Sie die Advents- und Weihnachtszeit und kommen Sie gut in das neue Jahr 2012.

Ihr

Markus Schneider

Pastor Böcker - Verabschiedung und Geburtstagsfeier

(P.W.B.) Das zu Ende gehende Jahr 2011 war für Sie, die Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen des Antonius Hauses wie für die ganze Pfarrgemeinde St. Brictius und für mich persönlich ein ganz besonderes. Sie haben sich von Ihrem „alten“ (der Feuerwehrchef sagte so nett „gebrauchten“) Pastor verabschiedet und einen neuen Pastor bekommen. Sie haben ihn mit offenen Armen aufgenommen, darüber freue ich mich.



Dankbar schaue ich zurück auf die großartige Feier meines Goldenen Priesterjubiläums und meiner Verabschiedung in den Ruhestand und besonders auf die schöne Feier, die Sie mir einige Wochen später anlässlich meines 75. Geburtstages im Antonius Haus bereitet haben! Da wurde deutlich, wie sehr wir miteinander verwachsen sind.

Sie wissen, dass ich in den über 36 Jahren immer wieder betont habe: Das Antonius Haus liegt „im Herzen von Schöppingen“. Und das ist nicht nur geographisch gemeint. Ohne das Antonius Haus wäre Schöppingen um vieles ärmer, es würde etwas ganz Wesentliches fehlen: die Sorge füreinander, besonders die Schwächsten, im Geist christlicher Nächstenliebe.

Drei markante Gebäude prägen das Gesicht unserer Gemeinde: die Brictius-Kirche, das alte Rathaus und das Antonius Haus. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass diese drei Gebäude eine gewisse Ähnlichkeit miteinander haben? Der Kirchturm mit seinen beiden Treppengiebeln, das Alte Rathaus mit seinen Giebeln (auf denen nicht nur eine Wetterfahne mit dem Gemeindewappen, sondern auch ein Hahn wie auf dem Kirchturm steht) und der Giebel des Antonius Hauses, der von einem Kreuz bekrönt wird? Da wird deutlich, was unser Leben sinnvoll macht: Gottes Sorge für uns, die wir immer wieder erfahren dürfen, unsere Sorge füreinander und für das Gemeinwohl und dass alle, die unsere Hilfe brauchen, in die Mitte genommen werden!

Ich bin froh und dankbar dafür, wie unser Antonius Haus sich heute präsentiert: als moderne, fachlich anerkannte und hochangesehene Einrichtung der Alten- und Behinderten-Fürsorge, in der ein guter Geist und eine angenehme Atmosphäre herrschen und in dem die Bewohner/innen sich wohl fühlen, wie man täglich spüren kann. Das ist vor allem den tüchtigen und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem kompetenten Leitungsgremium zu verdanken, daneben auch den vielen ehrenamtlich Tätigen aus der Gemeinde, insbesondere dem Förderverein des Antonius Hauses.

Wie das Antonius Haus „im Herzen von Schöppingen“ liegt, so ist die Mitte des Antonius Hauses, ihr „Herz“, die Kapelle. Da wohnt Gott gleichsam unter einem Dach mit Ihnen. Besuchen Sie ihn doch öfter! Tag und Nacht ist die Kapelle geöffnet. Mittwochs und samstags um 17.30 Uhr wird dort katholischer Gottesdienst gefeiert, mal als Eucharistiefeier, mal als Wortgottesdienst. Regelmäßig finden dort auch evangelische Gottesdienste statt. Gemeinsame ökumenische Gottesdienste werden im Advent, zu Erntedank und sonstigen besonderen Anlässen im großen Gemeinschaftsraum gefeiert und vom Chor mitgestaltet. Die Agapefeier in der Karwoche und der „Tag mit Gott“ in der Brictiuswoche sind immer wieder beeindruckende Glaubenszeugnisse. Dafür möchte ich unserer Mit-Seelsorgerin Frau Remmler ganz besonders danken!

Mein Wunsch an Sie, die Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen: Lassen Sie Gottes Liebe nicht ohne Antwort! Lassen Sie keinen Tag ohne Gebet verstreichen! Wer kann, komme zur Sonntagsmesse in die Kirche oder samstagsnachmittags in die Kapelle, wenn die Messe stattfindet. Der Pastor und ich laden Sie herzlich ein! (Nein: Gott lädt Sie ein, er wartet auf Sie!)

Ich selber bleibe Ihnen verbunden, nicht nur dadurch, dass ich täglich zum Mittagessen ins Haus komme. Ich halte weiter Gottesdienste und stehe Ihnen für ein Gespräch immer zur Verfügung. Und die große Collage mit den Beiträgen aller Wohnbereiche, die Sie bei meiner Geburtstagsfeier gestaltet haben, steht jetzt im Haus Hauptstraße 90, das seit kurzem zum Antonius Haus gehört und in dem auch das Pfarrbüro St. Brictius provisorisch untergebracht ist.

Allen Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen Gottes Segen für eine gute Zukunft!

Ihr „alter“ Pastor Böcker





Bayerische Tage im St. Antonius Haus



(N. K.) Bereits zum dritten Mal wurden in diesem Jahr im St. Antonius Haus im Rahmen des Oktoberfestes vom 10. bis 12.10.2011 die "Bayerischen Tage" gefeiert. Während dieser Tage sah man immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in bayerischer Tracht bei der Arbeit. An allen drei Tagen wurden von der Küche des St. Antonius Hauses deftige bayerische Speisen serviert. Alle Bewohnerinnen und Bewohner wie auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ließen sich die Spezialitäten gut schmecken.

Höhepunkt des Oktoberfestes war dabei am 11.10.2011 der Bayerische Abend. Im gut gefüllten Gemeinschaftsraum tummelten sich viele Dirndl und Lederhosen, so dass bei Brezeln und alkoholfreiem Weizenbier schnell Festzeltstimmung aufkam. Verschiedene Wettbewerbe wie Maßkrugstemmen, Baumstammsägen und Schuhplatteln erforderten von Bewohnern und Mitarbeitern viel Kraft, Geschick und Ausdauer.

Begonnen wurde das Maßkrugstemmen mit den kleinen Bierkrügen. Hier setzte sich Josef Baumeister gegen seine Konkurrentinnen und Konkurrenten durch. Beim Maßkrugstemmen mit den großen Krügen gewann nach hartem Kampf Raphael Pordzik. Nach sage und schreibe über 4 Minuten siegte er gegen Christoph te Laar.



Unter den Klängen des Liedes „Mir san die lustigen Holzhackerbuam“ begann schließlich das mit Spannung erwartete Baumstammsägen. Das Baumstammsägen entschieden letztendlich Ruslan Frolow und Christoph te Laar für sich. Sie übertrafen die vom Geschäftsführer Markus Schneider und Verwaltungsleiter Norbert Kappelhoff vorgelegte Zeit deutlich. Manch Schweißtropfen wurde hier vergossen, bevor der Baumstamm zersägt war.

Musikalischer Höhepunkt war das Platzkonzert der "Alten Garde" der Feuerwehrkapelle Schöppingen, die den Saal mit zünftiger Blasmusik zum Schunkeln und Tanzen brachte. Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern kannte die Begeisterung keine Grenzen, so dass die „Alte Garde“ nicht um einige Zugaben herum kam.



Einig war man sich nach Abschluss der Festtage schnell, dass die Bayerischen Tage ein fester Programmpunkt im Jahreskalender des St. Antonius Hauses werden sollen.



Bundesweit an der „Spitze der Bewegung“

St. Antonius Haus Schöppingen erprobt Alternative zu bisherigem System der „Pflegeroten“ / Ergebnisqualität stellt Bewohner in den Mittelpunkt

(B. J.) Seit Mitte 2009 werden in Einrichtungen der Altenhilfe Qualitätsprüfungen durchgeführt und im Internet die „Pflegeroten“ veröffentlicht. Auch das St. Antonius Haus ist im Jahr 2009 vom MDK überprüft und die Gesamtnote von 2,0 veröffentlicht worden, „Report intern“ berichtete.

Dieses System der Pflege-transparenzvereinbarungen (PTV) sowie die Durchführung der Prüfungen sind umstritten. Nach Ansicht von vielen Einrichtungsleitungen und vielen Häusern, die nach den Transparenzkriterien geprüft worden sind, bilden selbige aus vielerlei Gründen nicht die Lebens- und Ergebnisqualität der pflegebedürftigen Menschen ab. Deshalb beteiligt sich das St. Antonius Haus im Rahmen des "Ergebnisorientierten Qualitätsmodell Münster" (EQ^{MS}) gemeinsam mit 40 weiteren stationären Einrichtungen der Altenhilfe in der Diözese Münster an der Erprobung einer alternativen Ergebnis- und Lebensqualitätserhebung. „Sie setzen sich damit bundesweit an die Spitze der Bewegung“, hatte Ministerialrat Andreas Burkert aus dem NRW-Gesundheitsministerium bei der Auftaktveranstaltung im September der Caritas bescheinigt.

Das vom Bielefelder Institut für Pflegewissenschaft (IPW) und dem Kölner Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) erarbeitete Verfahren setzt auf ein kontinuierliches Qualitätsmanagement in den Einrichtungen selbst.



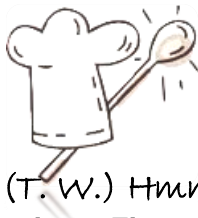
Das St. Antonius Haus arbeitet in einer Regionalgruppe mit den umliegenden Orten wie Horstmar (St. Gertrudis-Haus), Legden (St. Josef), Alstätte (St. Katharinen-Stift) und Rheine (Marienstift) zusammen.

Maßstab sind Veränderungen des Gesundheitszustandes, des Verhaltens und des Erlebens von pflegebedürftigen Menschen, die durch die Einrichtung selbst und die dort geleistete Pflege

beeinflussbar sind. Auch werden nicht stichprobenhaft einige wenige Bewohner wie im PTV-Verfahren begutachtet, sondern die Entwicklung sämtlicher Bewohner in einem Zeitraum von einem Jahr bewertet. Die Erhebungen der Daten sind im März und September 2012 geplant und werden von den Mitarbeitern des St. Antonius Hauses selbst erhoben und von der Uni Bielefeld ausgewertet. Auch eine schriftliche Befragung aller Angehöriger und eine Bewohnerbefragung gehört zum System EQ^{MS}. Anfang Dezember 2012 werden die ersten Ergebnisse durch das IPW unter der Federführung von Dr. Wingefeld vorliegen.

Für das interne Qualitätsmanagement bedeutet dies zwar einen Mehraufwand, dem sich das St. Antonius Haus aber gern für eine wissenschaftlich fundierte und transparente Qualitätsberichterstattung, mehr Eigenverantwortung und die Darstellung echter Ergebnis- und Lebensqualität stellen wird.

„Denn wir finden, Kontrolle ist gut, aber motivierte Mitarbeiter, die die bestmögliche Versorgung der Bewohner wollen und gewährleisten, sind besser.“



Küchenzauber in den Pflegebereichen

(T. W.) Hmmm...., hier riecht es aber gut, so wurde manch ein Bewohner aus seinem Zimmer gelockt, als es im Pflegebereich hieß: „Die mobile Küche ist da!“

Ich, Tanja Wenker, bereitete vor den Augen der Bewohner themenorientierte Speisen zu, wie unter anderem frische Buchweizenpfannkuchen mit Speck und Zwiebeln, knusprige Bratkartoffeln, süß-saure Apfelpfannkuchen.....

Beim „Front-Cooking“ in den Pflegebereichen im Haus 1 und 2 konnten unsere Bewohner gleichzeitig riechen, fühlen, sehen, hören und schmecken. Die mobile Küche war Kochherd und Showbühne zugleich und garantierte den Genuss mit allen Sinnen.

Dabei schwebte der Duft von krossen Reibplätzchen und süßem Apfelmus durch die Flure und lockte auch die weniger Aktiven aus den Zimmern. Helfen war erwünscht, aber nicht Pflicht. Wer mochte, konnte Äpfel schneiden oder beim Abschmecken mithelfen.

Der Anlass dieser Aktion „Mit allen Sinnen genießen“ ist meine Meisterprüfung. Ich arbeite in der Großküche des St. Antonius Hauses und absolviere seit dem 15. Juni 2011 im Rahmen meiner Weiterbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin (im Prüfungsteil 1 - Hauswirtschaftliche Versorgungs- und Betreuungsleistungen) ein sechs-monatiges Arbeitsprojekt.

Den *Appetit* anzuregen, die *Aufmerksamkeit* der *Bewohner* zu erwecken und ihnen etwas *Besonderes* zu bieten, ist das *Ziel* meines Projektes.





MUSIK IM DOPPELPAK

(O. V.) **S**chon seit längerem hört man neue Töne aus der hauseigenen Kapelle, wenn allwöchentlich die Andacht abgehalten wird. Denn regelmäßig erfreuen Elisabeth Stahl aus dem Wohnbereich 9, als auch Elisabeth Fier vom Team der Nachtwachen die Anwesenden mit ihren eingespielten Liedern. Elisabeth Stahl nutzt dafür ihr Keyboard, während Elisabeth Fier Gitarre spielte.

Alles nahm seinen Anfang als Elisabeth Stahl, wie jeden Sonntag, aufmerksam den Gottesdienst in der Briccius-Kirche verfolgte. Dort sah sie, wie Elisabeth Fier von den Nachtwachen mit der Organistin des Kirchenchores, Christa Teltenkötter, gemeinsam musizierte. Auch dort war die Gitarre das Musikstück ihrer Wahl, erzählte uns Elisabeth Fier, während Christa Teltenkötter, genau wie Elisabeth Stahl, auf dem Keyboard spielte.

Davon war Elisabeth Stahl sofort so begeistert, dass ihr die Idee kam, mit Elisabeth Fier bei den Andachten im Antonius Haus für die musikalische Begleitung zu sorgen. Elisabeth Fier war selbst auch sehr angetan von der Idee und so kam es sehr zeitnah zu der ersten Probe im Wohnbereich 9.

Schnell war Elisabeth Fier von dem musikalischen Talent ihrer Namensvetterin beeindruckt; so kann Elisabeth Stahl alle möglichen Musikstücke auswendig spielen, ständig kommen neue dazu. Durch ihr Gedächtnis als auch ihr Gehör für Musik war es möglich, dass Elisabeth Stahl nun regelmäßig mit ihrem Keyboard in der Kapelle anzutreffen ist, dann jedoch nie ohne Elisabeth Fier, denn nur gemeinsam wollen sie im ersten Stock des Hauptgebäudes musizieren.

Doch wer bestimmt eigentlich, was gespielt wird? Da wir die Proben nicht stören wollten, haben wir anschließend die beiden Damen etwas ausgefragt: So überlegen sie zusammen, welche Musikstücke sie in der nächsten Andacht vortragen, orientieren sich dabei aber auch am Ablauf des Kirchenjahres; so wird man in Frühjahr eher Lieder aus der Osterzeit zu hören bekommen, in der Adventszeit eher Weihnachtslieder. Wenn die Proben dann gut verlaufen, werden die Lieder auch in der Andacht angestimmt.

Natürlich kann bei solchen Live-Auftritten immer mal wieder etwas schiefgehen, aber es ist eben auch nicht so einfach, zu zweit zu musizieren. Das Anpassen sowohl des Tempos als auch der Klanghöhe ist nicht immer so leicht und die unterschiedliche Akustik in der Kapelle und im Wohnbereich konnte auch schon mal dafür sorgen, dass sie ein Lied im Endeffekt zu tief oder zu hoch angestimmt haben. Dies sind jedoch die bekannten Ausnahmen und von diesen kleinen Rückschlägen lassen sich die beiden nicht unterkriegen und die positiven Rückmeldungen, die beide bisher erhalten haben, geben ihnen auch Recht.

Denn meist geht auch alles gut und die anfangs noch vorhandene Nervosität legte sich auch mit der Zeit.

Wenn man dann die Zeit hat für eine Andacht, so kann man auch erkennen, dass sich die zwei Elisabeths sehr gut ergänzen und schätzen. Dass es den beiden Spaß macht, wird man auch sofort sehen können.

Die Zukunft – was soll noch geschehen? Wenn es nach Elisabeth Stahl geht, so reicht es schon, wenn alles so bleibt, wie es jetzt der Fall ist: Ein Leben ohne Musik und ohne Gottesdienste kann sie sich nicht vorstellen – warum nicht auch weiterhin beide Aspekte kombinieren? So sind auch schon die nächsten Proben der Beiden geplant, schließlich bietet die Weihnachtszeit eine große Auswahl klassischer Musikstücke. Und wie sprach schon Aristoteles: „Im Wesen der Musik liegt es, Freude zu machen.“

HALLOWEEN-Disco

Wortklärung & Herkunft



(M. L.) Halloween, von *All Hallows' Eve* (Allerheiligenabend), benennt ursprünglich Volksbräuche am Vorabend von Allerheiligen in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November, die zunächst vor allem in Irland gefeiert wurden. Die zugehörigen Bräuche wurden von irischen Einwanderern ab 1830 in den USA als Erinnerung an die europäische Heimat aufgegriffen und ausgebaut.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich Halloween neben Weihnachten und dem Thanksgiving-Fest zu einer der wichtigsten Feiern in den Vereinigten Staaten.

Interessant ist allemal die aktuelle Entwicklung von Halloween als Re-Import aus den USA.

DISCO



Für uns ging es allerdings eher darum Spaß zu haben, zu feiern und für viele Bewohner darum, sich zu verkleiden. Durch die beiden DJs Helmut Glüsenkamp & Claus Klein-Reesink kam die Party richtig in Schwung. Das Tanzbein wurde geschwungen und Martin Jansen war bei „Cotton Eye Joe“ als Cowboy alias Billy the Kid nicht mehr zu halten.



Den Startschuss zur Polonaise gaben Bodo Erbert und Jürgen Gövert, die am schnellsten auf die eingespielte Musik reagierten.

Besonderer Dank geht an Gerburg Henrichs, die sich wieder einmal als künstlerisch sehr begabt darstellte und sich und andere hervorragend schminkte.



Zudem muss Ruslan Frolow erwähnt werden, der sich gleich als Wirt und Kellner zur Verfügung stellte und die Leute unermüdlich mit Getränken und Knabberereien versorgte.



Eines der Highlights der Party bildet ein so genanntes Tischfeuerwerk, welches für großes Erstaunen und Überraschung sorgte. Der Inhalt bestand aus kleinen Hüten, Augenmasken, kleinen Spinnen und Schlangen. Alles wurde gleich ausprobiert und sorgte in der Runde für große Erheiterung. Johannes Spieß ergatterte zwei große Schlangen aus Weingummi, die ihn faszinierten und die er mit Pappmaschee nachbauen möchte.

Eine weitere Überraschung bot Gerd Glanerschulte, der als Hexenmeister verkleidet von den Meisten nicht erkannt wurde. Er hatte sich extra eine Gesichtsmaske und eine Langhaarperücke aus Holland besorgt.

Am Ende bleibt festzuhalten, dass alle zufrieden und ohne Angst vor Zombies und Vampiren glücklich in die Betten gefallen sind und sich auf eine Wiederholung freuen.

Fahrradrallye 2011

(B. E.) Nachdem im vergangenen Jahr erstmalig eine Fahrradrallye im St. Antonius Haus stattgefunden hatte, war der Wunsch nach einer Wiederholung von Seiten der Bewohner, aber auch der Mitarbeiter, groß.

Am 15.08.2011 war es endlich soweit, die Fahrradrallye 2011 konnte beginnen. Es hatten sich 11 Personen angemeldet und auch spontan konnten wir noch den ein oder anderen dazu überreden, an der Aktion teilzunehmen. Somit konnten wir schließlich drei Gruppen mit je fünf Personen zusammenstellen, die dann bei herrlichem „Fahrradwetter“ gegeneinander antraten. Beste Voraussetzungen also, die bevorstehenden Aufgaben im Bereich Geschicklichkeit und Teamarbeit zu lösen.

Die einzelnen Stationen befanden sich am St. Antonius Haus, am Sportplatz und auf der „Vechtetalroute“ in Schöppingen.

Bei der Station hier auf dem Gelände der Einrichtung war das „Torwandschießen“ die Aufgabe. Jedes Gruppenmitglied konnte hier versuchen, die meisten Punkte für die jeweilige Gruppe zu erzielen. Die Gruppe „Das Superteam“ erspielte mit „Torschützenkönig“ Jürgen Gövert gute Punkte für ihr Team.

Eine weitere Station befand sich am Sportplatz; dort war eine Strecke von zehn Metern mit dem Fahrrad abzufahren. Die Aufgabe lag darin, diese vorgegebene Strecke so langsam wie möglich entlang zu fahren, ohne dabei einen Fuß auf den Boden zu setzen. Simone Bruns gelang hierbei ein echter Coup. Sie benötigte satte 31 Sekunden für diese Strecke und holte somit bei dieser Aufgabe die meisten Punkte für ihre Gruppe „Die fixen Flinken“. Fairerweise muss hierbei allerdings erwähnt werden, dass sie die Strecke auf einer Rollfiets entlang fuhr und somit im Hinblick auf das benötigte Gleichgewicht leicht bevorteilt war.

Die dritte Station war das Naturschutzgebiet „Vechte“. Auf dem sich dort befindenden Teilstück „Vechtetalroute“ gibt es eine Vielzahl von Schildern und Informationstafeln über dieses Gebiet. Hieraus entstanden dann Fragen zum gesamten Naturschutzgebiet. Allen Teilnehmern wurde durch das Beantworten dieser Fragen viel Wissenswertes wie z.B. Entstehung und Größe des Gebietes, sich dort befindende Fisch- und Vogelarten sowie Pflanzenreichtum und Nutzungsarten verschiedener Abschnitte näher gebracht.

Auf der „Vechtetalroute“ gab es dann noch die Möglichkeit, bei einem Zwischenstopp wichtige Zusatzpunkte durch Geschicklichkeitsspiele wie „Eierlaufen“ und „Teebeutel-Weitwurf“ für die jeweilige Gruppe zu sammeln. Die Gruppe „Tour de Five“ setzte bei diesen Spielen neue Maßstäbe. So schleuderte Reinhard Hellmann den Teebeutel mit seinen Zähnen mehr als acht Meter weit und somit mehr als doppelt so weit wie die Teilnehmer der anderen Gruppen! Dass die Gruppe die Teebeutel zuvor angefeuchtet hatte, erleichterte die Sache natürlich ungemein, doch das Ergebnis war so beeindruckend, dass Christoph te Laar schon vom ersten Platz auf dem Siegertreppchen zu träumen begann.

Schließlich konnte die Gruppe „Das Superteam“ mit konstant guten Ergebnissen und wohlgerneht keinem „Regelverstoß“ durch einen verdienten Ein-Punkte-Vorsprung den ersten Platz belegen. „Die fixen Flinken“ verpassten knapp den Sieg und freuten sich dennoch über den zweiten Platz, dicht gefolgt von der Gruppe „Tour de Five“, deren Traum vom Sieg leider nicht in Erfüllung gegangen war.

Auch wenn bei der ein oder anderen Disziplin kleinere Regeländerungen von den begleitenden Mitarbeitern vorgenommen wurden, so kann in jedem Fall gesagt werden, dass bei der Fahrradrallye das gruppenübergreifende Gemeinschaftsgefühl und vor allem der Spaß im Vordergrund standen!



Der Bungalow auf freier Fahrt ins Grüne



(V. B./S. K.)

„Gutschein für einen Überraschungstag im Sommer.“
Ungefähr so stand es in der Geschenkkrolle, die unsere ehemalige Wohnbereichsleitung Jettie Hellwich zu ihrem Abschiedstag im Februar bekommen hatte.

Da galt es, für die Bewohner und Mitarbeiter des Wohnbereichs 5, noch ein Versprechen einzulösen. Eine Idee war schnell gefunden. Ganz klar, Jettie mag die Natur und da hat diese Gegend ja Einiges zu bieten.

So starteten wir am 19.08.2011 mit einem Jagdwagen (Traktor mit einem umgebauten Bauwagen als Anhänger) der Sonne entgegen. Bewaffnet mit Getränken, Liedermappen und CD-Player wurden wir schon zu Hause bei Jettie erwartet. In ausgelassener Stimmung ging es weiter in Richtung Heek. Auf dem Weg dorthin fuhren wir durch grüne Felder und so manch einer sah vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. In einem Industriegebiet in Heek stoppten wir dann. Zur Stärkung bauten wir uns eine schöne Kaffeetafel auf und genossen selbst gebackenen Kuchen. Ein besonderes Highlight befand sich auf einem naheliegenden Gelände, wo eine Gartenbaufirma einen öffentlichen Schaugarten angelegt hat. Dort erkundeten wir die schön dekorierten Gartenelemente und überprüften so Manches auf seine Tauglichkeit. Besonders eine Hängematte hatte es uns angetan. Einige Wagemutige ließen sich ordentlich durchschaukeln. Die tolle Kulisse bot die Möglichkeit, einige schöne und lustige Fotos zu machen.



Noch ganz hin und weg, von den Eindrücken, traten wir die Heimfahrt an. Wir schunkelten und klatschten und trällerten zusammen so manchen Schlagerhit.

Weil danach dann allen der Magen knurrte, kam es uns gerade recht, dass am Bungalow schon die Kohlen auf dem Grill glühten.

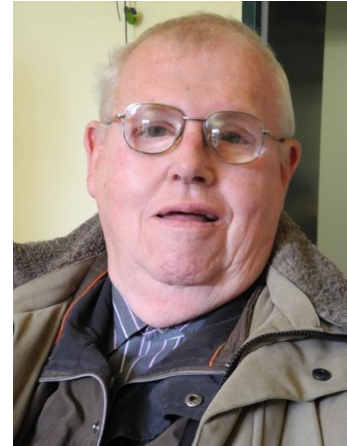
In gemütlicher Runde ließen wir den Abend ausklingen und tauschten uns über die Erlebnisse des Tages aus, bevor alle müde und erschöpft in die Wohnbereiche verschwanden. Ein gelungener Tag ging zu Ende und wird noch lange in Erinnerung bleiben.



Interview der Redaktion mit Josef Wachtmeister

JGL: „Guten Tag Josef, schön das Du Dich zu diesem Interview bereit erklärt hast!“

„Du lebst ja bereits seit dem 16. April 1982 im St. Antonius Haus Schöppingen. Gebürtig stammst du aus Raesfeld-Erle und hast dort in der Familie Deines Bruders Leo gewohnt. Gearbeitet hast Du während dieser Zeit als Sattler, Polsterer und Dekorateur bei einer Firma in Dorsten. Jetzt lebst Du hier im St. Antonius Haus im Pflegehaus 2, die Jahre davor hast Du in der damaligen Außenwohngruppe Rosenweg und im Bungalow verbracht.“



Zunächst interessiert uns die Frage: „Josef, wie war das denn für Dich, als Du vom Wohnheimleiter gefragt worden bist, ob Du Dein Zimmer im Bungalow aufgeben möchtest, um ein neues Zimmer im Pflegehaus 2 zu beziehen?“

JW: „Am 18.08.2011 bin ich umgezogen. Es fiel mir zuerst sehr schwer, ich bin mit Tränen in den Augen hierher gegangen. Aber jetzt habe ich mich im Haus 2 gut eingelebt. Ich habe hier sehr nette Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gut und lieb zu mir sind und die mir bei der Körperpflege, beim Anziehen, Duschen und Baden helfen. Früher habe ich das alles selber gemacht, mich angezogen, Schuhe angezogen usw.. Jetzt geht das leider nicht mehr!“

JGL: „Neben diesen Hilfen, von denen Du berichtet hast, was gefällt Dir denn besonders hier im Haus 2 ?“

JW: „Wie gesagt, es gefällt mir sehr gut hier. Ich habe ein schöneres Zimmer als im Bungalow und ich darf hier mein E-Auto zwischen zwei Schränke stellen. Ich fahre auch damit zur TAB! Wenn man die ganze Zeit nur herum sitzt, fällt einem die Decke auf den Kopf!“

JGL: „Du sagst, dass Du nach wie vor gerne zur TAB gehst, um ein bisschen Ablenkung und Beschäftigung zu haben. Was bedeutet Dir die TAB noch?“

JW: „Was soll ich sagen, die TAB gefällt mir sehr gut, am liebsten falte ich dort Socken. Wenn ich die Bügel knipse, dann komme ich mit den Fingern nicht so klar. Andere Beschäftigung liegt mir nicht so. Frau Remmler hat auch gesagt, ich solle das beibehalten. Ich habe einen guten Kontakt in der TAB mit den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern! Auch die Unterhaltung und Aktivitäten, wie z.B. Chor und Ausflüge, gefallen mir gut.“

JGL: „Josef, im nächsten Jahr hast Du Dein 30-jähriges Jubiläum im St. Antonius Haus. Welche Gedanken schießen Dir durch den Kopf, wenn Du die 30 Jahre Revue passieren lässt?“

JW: „Als ich hier eingezogen bin, war die erste Zeit sehr schwierig. Aber es wurde von Jahr zu Jahr ein bisschen besser und ich habe es im Nachhinein nicht bereut. Jetzt komme ich mit der Heimleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern prima aus. Dann haben wir hier auch regelmäßige Freizeitangebote, treffen uns bei Gottesdiensten und Festen, wie z. B. dem jährlichen Erntedankfest, am Sport- und Schützenfest oder der Weihnachtsfeier, all dies bedeutet mir sehr viel!“

JGL: „Josef, nun bist Du, was Deine Arbeit im Heimbeirat angeht, ein Urgestein im Haus. Niemand hat länger dem Heimbeirat angehört als Du. Was ist Dir hier in Erinnerung geblieben?“

JW: „Ich bin 24 Jahre dabei, nächstes Jahr würden es 25 Jahre werden. Jetzt bin ich hier im Haus 2 und wir haben auch hier einen Beirat, ich möchte vielleicht noch einmal kandidieren. Mal sehen, wie das so hinkommt!“

JGL: „Mit dieser Ankündigung machst Du sicherlich Deinen Mitbewohnern im Haus 1 und im Haus 2 Freude, bist Du doch ein Profi was die Arbeit im Heimbeirat angeht! Doch jetzt zum Schluss, was hast Du Dir für die Zukunft vorgenommen bzw. wie stellst Du Dir Deine Zukunft vor?“

JW: „Wenn mir der liebe Gott das Leben erhält, dann möchte ich hier bleiben und tätig sein und in vielen Dingen den anderen auch helfen. Wir sind immer froh, wenn wir freundliche und lebhaftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen und wenn auch ab und zu der Heimleiter kommt und mit uns ein paar schöne Worte spricht. Dann freut man sich, dass man gute Bekanntschaften hat, mit denen man sehr gut auskommt!“



JGL: „Danke Josef für Deine netten Worte und noch einmal Respekt dafür, dass Du Dich diesem Interview gestellt und bereitwillig Auskunft gegeben hast!“

Immer wieder montags . . .

... ein kleiner Beitrag zum Thema „gesunde Ernährung“ im St. Antonius Haus

(E. R.) Montags ist für die Nachmittagsversorgung der TAB Brot mit Butter und einem süßen Aufstrich vorgesehen. Frisch zubereitet und Kaffee dazu, durchaus köstlich – aber, mit der Zeit etwas langweilig;

Das „gewisse Etwas“ fehlte!

Die Zauberformel aller Köchinnen und Köche, Bäcker usw. sollte an diesem Tag auch zum Wahlspruch in der TAB werden:

„Man nehme. . . .“

In diesem Falle bitte man eine Beschäftigte der Werkstatt der TAB, Gabi Janzen, und eine engagierte Mitarbeiterin, Maria Lowack, warte auf einen Montag und überlasse beiden ab 9 Uhr die Küche. Eine Schürze vor den Bauch, gute Laune mitgebracht und das Interesse von vielen neugierigen Blicken, sind der beste Garant für ein gelungenes Tagewerk.



Man nehme ein Rezept, welches als Ergebnis aller Mühen, selbstgebackenes Brot verspricht:

600 ml warmes Wasser
1 Teel. Zucker
1 Päckchen Hefe
2 Teel. Salz
1 kg Mehl
1/8 Liter Öl

Auf mittlerer Schiene bei 200 Grad im nicht vorgeheizten Ofen ca. 50 Min. backen.

Beschreibung einer Tätigkeit:

Dem Hefeteig in der Schüssel sei etwas Zeit und Wärme gegönnt und schon riecht er wunderbar und lädt bereits jetzt zum Probieren ein.

Flinke Hände braucht man zum Formen der Brote und das Anrichten der ungebackenen Brote auf dem Backblech lässt uns erahnen, wie das Ergebnis einmal aussehen wird.

Und wieder wird das Motto des Tages bemüht; **M a n n e h m e** frische Zutaten aus unserer Küche, die da waren: **Frischkäse, Tomaten, Paprika und Gurke**, belege damit das nunmehr abgekühlte und geschnittene Brot und richte es nett auf Tellern oder Platten an.

Die folgenden Bilder zeigen ein köstliches Nachmittags-Menü und eine stolze und glückliche Gaby Janzen!



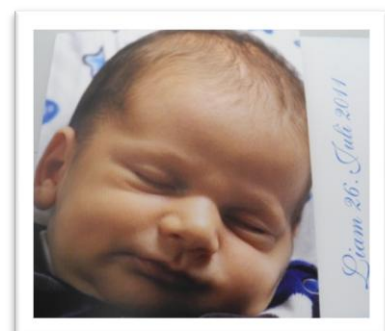
Unsere Neugeborenen



Leonard Höping
Geboren: 14.03.2011
Gewicht: 3.330 g
Größe: 49 cm



Ella Marie Zoll
Geboren: 21.07.2011
Gewicht: 3.020 g
Größe: 51 cm



Liam Bollacke
Geboren: 26.07.2011
Gewicht: 3.850 g
Größe: 50 cm



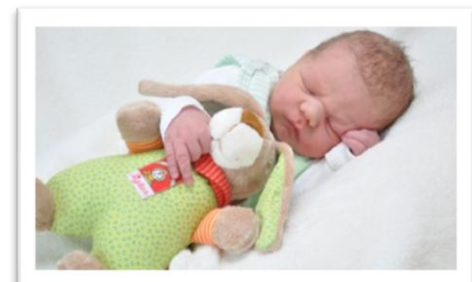
Elia Benjamin Leuker
Geboren: 02.08.2011
Gewicht: 3.640 g
Größe: 53 cm



Jan Wienefoet
Geboren: 15.08.2011
Gewicht: 4.290 g
Größe: 55 cm



Isabel Amira Lethmate
Geboren: 14.09.2011
Gewicht: 3.580 g
Größe: 53 cm



Jan Ole Stockhoff
Geboren: 15.09.2011
Gewicht: 3.960 g
Größe: 54 cm



Ben Beuker
Geboren: 13.11.2011
Gewicht: 3.600 g
Größe: 58 cm

Interview mit Pastor Thomas Diedershagen

JGL: „Guten Tag Herr Pastor; schön dass Sie zu diesem Interview bereit sind. Seit nunmehr fast 100 Tagen sind Sie hier in Schöppingen im Amt. Was war Ihr erster Gedanke, als Sie von der Entsendung nach Schöppingen erfuhren und wer hat Ihnen diese Botschaft überbracht?“

PTD: „Ich hatte mich bereits vorher in Münster erkundigt, weil ich eben auch schon eine gewisse Zeit in Billerbeck war und wusste, die Zeit dort geht für mich zu Ende. Ich habe dann mit dem Personalchef, Domkapitular Hans-Bernd Köppen, darüber gesprochen. Er hat mir die Stelle hier vorgeschlagen und mich gefragt, ob ich mir vorstellen kann, nach Schöppingen zu gehen.“

Ja, was habe ich dabei gedacht? Ich muss ganz klar sagen, vorher war mir Schöppingen nicht so ein Begriff, von dem „Schöppinger Meister“ hatte ich schon einmal gehört, weil ich mich selber auch für Kunst interessiere, aber da ich ja mit Billerbeck zu einem anderen Dekanat gehörte, war ich da etwas anders orientiert, mehr in den Raum Coesfeld. Ich habe erst mal im Internet geguckt, wie sieht es da aus, habe auf die Homepage der Kirchengemeinde geschaut und habe dann versucht, mir ein Bild zu machen. Ich hatte einen ganz guten Eindruck und habe gedacht, da lasse ich mich einfach auch drauf ein.“

JGL: „Als Sie dann am Sonntag, den 04.09.hier angekommen sind, was waren da Ihre ersten Eindrücke?“

PTD: „Ich bin ein paar Tage vorher bereits hierher nach Schöppingen gekommen, ich war ja eigentlich schon im Juli umgezogen, habe hier aber noch nicht gewohnt. Am Freitag, 02.09., war dann Schmücken an meiner Haustüre zur Vorbereitung auf die Einführung angesagt, das haben die Gemener übernommen. Am Samstag war eine Fahrradtour mit allen Gemeindemitgliedern von Schöppingen aus nach Gemen und von Gemen nach Eggerode und wieder zurück nach Schöppingen. Dabei hatte ich die Möglichkeit, schon einige Gemeindemitglieder kennenzulernen. Mir sind die Leute hier sehr offen und sehr herzlich begegnet. Mein erster Eindruck war, dass sich viele Menschen beteiligen, es ist eine bunte Mischung und Vielfalt hier, ein schöner Ort mit der Kirche auf der Anhöhe, ja eigentlich nur gute Eindrücke erst einmal!“

JGL: „Jetzt interessiert uns natürlich im Antonius Haus auch, welche Eindrücke Sie inzwischen hier gewonnen haben? Sie haben ja mit uns schon einige Gottesdienste gefeiert und damit einen Einblick in die seelsorgerische Arbeit im Haus gewinnen können. Daneben ist es zu ersten Begegnungen mit den Menschen, die hier leben und arbeiten, gekommen.“

PTD: „Ich finde schön, dass sich hier viele Menschen in den Gottesdiensten mit einbringen. Es ist für mich selbst auch eine Bereicherung, von den Bewohnern zu erfahren, wie es Ihnen hier geht. Da ich ja fast jeden Tag auch zum Mittagessen im Hause bin, habe ich auch die Möglichkeit, immer wieder den ein oder anderen zu treffen und mich mit ihm auszutauschen. Es ist schön, dass die Bewohner das Gefühl haben, im Antonius Haus zu Hause zu sein, dass sie gern hier sind und auch das Miteinander gestalten.“

JGL: „Was ist der Mensch ohne seine Wurzeln? Deshalb sind wir natürlich auch gespannt darauf, etwas über Ihre Familie zu erfahren und woher Sie stammen.“

PTD: „Ich bin 1971 in Duisburg geboren, unsere Mutter kommt aus Duisburg-Beeck, ich bin in Duisburg-Laar geboren, habe dort aber selber nie gewohnt, sondern bin zum größten Teil in Voerde am Niederrhein aufgewachsen, eine kleine Stadt zwischen Dinslaken und Wesel. Da habe ich den größten Teil meines Lebens in dem Stadtteil Friedrichsfeld verbracht. Ich habe noch zwei Brüder, einen jüngeren, Oliver, und einen älteren, Markus. Da wohnen meine Eltern auch heute noch und mein älterer Bruder wohnt auch mittlerweile wieder dort.“

JGL: „Wann und wo haben Sie den Ruf zur Nachfolge Christi zum ersten Mal vernommen und was ist da in Ihnen vorgegangen?“

PTD: „**Das kann ich jetzt nicht mit einem punktuellen Ereignis verbinden, ich habe mich immer sehr für den Glauben und für Kirche interessiert und hatte da auch eine besondere Beziehung. Da merkt man ja, woran hängt mein Herz, wo zieht mich das hin. Ich habe mich dann nach dem Abitur entschlossen, Theologie zu studieren, auch vielleicht erst mal auf Lehramt. Während des Studiums stellte sich dann aber für mich die Frage neu: Ist das jetzt wirklich die Erfüllung als Lehrer oder ist da noch was anderes? Dann habe ich immer mehr gemerkt, dass mein Herz mich wirklich dahin zieht, ganz auch in der Kirche als Priester tätig zu sein, für Gott und die Menschen. Das ist nicht ein punktuelles Ereignis, sondern auch eine gewisse Entwicklung, in dessen Verlauf man das immer wieder hört. Ich habe mich auch ganz stark damit auseinandergesetzt.**“

JGL: „Danke für diese persönlichen Worte. Natürlich möchten wir auch gern wissen, wo Sie zukünftig die Schwerpunkte Ihrer Arbeit, sowohl in der Gemeinde Schöppingen, aber auch hier bei uns im St. Antonius Haus, sehen? Vielleicht verraten Sie uns auch, ob es bestimmte Dinge gibt, die Ihnen besonders am Herzen liegen?“

PTD: „**Meine Arbeit geht immer über den Menschen, von daher finde ich es schön, dass ich mit allen Altersgruppen zu tun habe, mit Kindern, mit Älteren, mit Senioren. Man sagt ja auch „Pastor“ und Pastor heißt der Hirte; ich sehe meine Aufgabe darin, für alle Menschen da zu sein und auch Impulse im Glauben zu setzen. Ich sehe den Glauben als Kostbarkeit und möchte in meinem Leben eben auch darauf hinweisen. Worauf kommt es wirklich an, nämlich auf Gott selber. Die Menschen da mit hinzunehmen und hinzuführen und da Impulse für eine persönliche Gottesbeziehung zu geben, das ist mir ganz wichtig.**“

JGL: „Nicht zuletzt, aber doch fast am Ende wieder eine persönliche Frage. Was bewegt den Menschen Thomas Diederhagen in Momenten, in denen er nicht direkt mit Seelsorge betraut ist sondern die Möglichkeit hat, seinen persönlichen Neigungen und Freizeitinteressen nachzugehen?“

PTD: „**Ich bin sehr gerne in der Natur, wandern, spazieren gehen, das gefällt mir sehr gut, einfach mal die Natur zu genießen, die Landschaft auf sich wirken zu lassen. Ich gehe sehr gerne schwimmen, beschäftige mich mit großer Freude mit der Kunst, interessiere mich da auch für alle Stilrichtungen. Auch Geschichte interessiert mich.**“

JGL: „Wenn Sie Urlaub haben, wo zieht es Sie dann bevorzugt hin? Etwa in die Berge wie Ihren Amtsvorgänger Pastor Böcker oder lieben Sie auch das Meer?“

PTD: „**Ich liebe eigentlich beides, ich kann es gar nicht sagen. Es ist sehr schön auch mal am Meer zu sein oder in den Bergen, es gibt ja die faszinierendsten Landschaften, da bin ich jetzt nicht so festgelegt.**“

JGL: „Herr Pastor, wir wünschen Ihnen, dass Sie die Flexibilität, Offenheit und positive Neugierde, die Sie bezüglich der Planung Ihres Urlaubs an den Tag legen, auch in Ihrem seelsorgerischen Alltag insgesamt, aber auch in Ihrer Freizeit weiterhin bewahren. Für unsere gemeinsame Zukunft hier im Antonius Haus, aber auch für Ihr Wirken in der Gemeinde Schöppingen alle guten Wünsche und Gottes Segen. Wir danken Ihnen für das offene Gespräch und für Ihre Bereitschaft, dieses Interview mit uns zu führen.“

PTD: „**Ich bedanke mich auch. Ich habe mich ja schon etwas hier eingelebt und freue mich jetzt auf die gemeinsame Zeit, die vor uns liegt!**“

JGL: „Herzlichen Dank!“





Schützenfest

**Schützenkönigin sein – oder nicht sein.
Oder: Wie ich mal endlich an eine Jagdflinte kam!**

(G. H.) Kein Jägershut, kein Blashorn, kein umgestülpter Regenschirm, kein Ansitzstock, kein Feldstecher zur Hand, der soweit in die heimatlichen Gefilde gereicht hätte, dass ich damit meinem Vater, dem passioniertem Jägersmann, hätte was von seiner Schießkunst abgucken können. Doch galt es an diesem Morgen, wo mal wieder unser Sommerschützenfest auf dem Plan stand, sich unter die Schützen zu mischen, sich an einer Waffe zu vergehen, in der Hoffnung, dass die Jagdgöttin Diana einem hold sei. Schnell musste aus der Not geboren ein Jagdspruch her, der mich sofort beflügeln sollte, das Schießen schnell und treffsicher zu erlernen! So dachte ich bei mir: In diesem Land ist es üblich sich mit folgendem zu vertrösten: „Es ist doch noch kein Meister vom Himmel gefallen!“ Da ich aber, auch unter dem Andrang der Mitschützen, die mich auch anfeuerten, plötzlich ein intensives Jagdfieber verspürte, nahm ich mir vor, das arg gerupfte Federvieh endlich zur Strecke zu bringen.

Das Wetter war wunderschön und ich hatte sehr gute Laune an diesem Tag im Sommer. Sieben Durchgangsrunden, sieben Versuche verblieben mir, um mein Jagdglück zu versuchen! Es gab sehr leckere alkoholfreie Cocktails, wirklich gute Mischungen wie Kiba und Sprite, Bananensaftshakes und andere Sorten. Auch alle anderen Mitschützen waren in bester Laune! Im Hintergrund spielte die Musikbox so manch einen schönen Sommerschlager. In der siebten Durchgangsrunde schwor ich mir - nachdem auch schon unser Hausmeister Helmut Haverkotte das Vogeltier aus der Stange sehr gelockert hatte – „Es muss jetzt der Schuss des Tages sein!“ Dann fasste ich Mut. Sah dem Vogel ins Gesicht und es hing schon sein rechter Flügel locker daneben. Ich konzentrierte mich auf das Herz! Einen langen Atem brauchte ich dazu... und traf das Adlertier: Es fiel links über runter auf den Boden, Hurra! Geschafft! Die ganze Spannung verspürte ich noch zitternd in meinen Händen. Jubelnde Leute um mich herum!

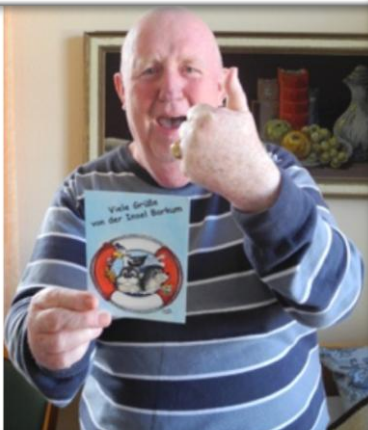
Josef Große Leusbrock kam zu mir und überreichte mir Königskrone, Ketten und Blumen. Alle beglückwünschten mich zum neuerworbenen Schützenköniginnentitel! Großes Geschrei und Jubel um mich herum (auch seitens der Betreuer). Ich erwählte mir Rafael Pordzik zu meinem Prinzgemahl. Auch andere Mitbewohner lud ich als Ehrenleute auf meinen Schützenköniginnenthron. Wir wurden mit Kaffee und Kuchen bedient, fotografiert und geehrt. Wir konnten zu Tisch schmausen und klönen. Eine besonders schöne Überraschung wartete noch auf uns. Wir erhielten noch Geld für ein Pizzablech Hawaii, das wir uns zusammen abends zu Gemüte führten.



Ich werde den Tag mit Krone und Blumen in der Hand in guter Erinnerung behalten!



Bilder des Jahres 2011



...Fortsetzung

